

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926**

78 (3.4.1926)

# Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen.  
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadt-  
bereich monatlich 1,70 Mark, Einzelnummer und Belegblatt  
10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6,  
Fernsprecher 204, Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenberechnung: Die 8 gespaltene Millimeterzeile  
8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigen-  
annahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familien-  
anzeigen am Erscheinungstag 1/2 Uhr vorm. Für Platzvor-  
schriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-  
nommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler  
keine Ansprüche bei verspätetem od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 78

Samstag, den 3. April 1926

96. Jahrgang

## Kurze Tagesübersicht

Der Reichsrat hat noch rechtzeitig zum 1. April den Etat und die Steuermilderungsgeetze verabschiedet.

Die Einladung Deutschlands zur Teilnahme an der Studienkommission des Völkerbundes wird in der Weltpresse lebhaft erörtert.

Nach den politischen Osterferien soll eine diplomatische Führungnahme stattfinden, um festzustellen, auf welcher Grundlage in Genf verhandelt wird.

In der französischen Kammer errang Briand mit der Verabschiedung der Finanzgesetze einen vollen Erfolg.

In Belgrad ist infolge einer Ministerkrise das Kabinett Patsich zurückgetreten.

## Umschau.

Die Atempause für die Reichsregierung. — Neue Probleme vor der Tür. — Lehrerbildungsgesetz und Regierungskoalition. — Der defizitlose badische Haushaltsplan. — Die Schweizer Anleihe. Einige Ziffern.

(Durlach, 3. April.)

Die Reichsregierung hat nach zweimonatigen parlamentarischen Kämpfen jetzt eine Atempause erhalten, und erst in einem Monat werden die Debatten im Reichstag, zu denen allerdings längst Stoff aufgehäuft ist und sich neuer Stoff einstellen wird, wieder beginnen. Sie ist zurzeit aber nur der parlamentarischen Arbeit ledig, dadurch, daß außenpolitisch auch nach dem Fehlschlag von Genf ihre Politik gebilligt und innenpolitisch das Steuermilderungsgesetz, wenn auch stark abgeändert, und andere wichtige Vorlagen durchgegangen sind. In der Außenpolitik hat man sich jetzt für Annahme der Einladung zur Teilnahme an den Arbeiten der Studienkommission des Völkerbundes ausgesprochen, welche das Problem der Ratsfrage behandeln soll, in der Innenpolitik stehen weiter die mannigfachen Probleme der Wirtschaftspolitik vor der Tür, die deshalb so schwierig zu lösen sind, weil die auseinanderstrebenden Interessen so schwer sich auf einen Nenner bringen lassen und weil in der Reichsregierung selbst und den sie stützenden Parteien die Ansichten verschiedentlich recht geteilt sind. Vorerst hat die Reichsregierung sowohl in der Außen- wie in der Innenpolitik sich auf eine Mehrheit der großen Koalition gegen die Rechte und die Kommunisten stützen müssen und können. Eine andere Politik liegt eigentlich zunächst außer dem Bereich der Möglichkeit, und doch wird die Fortführung der bisherigen dauernd auf schwere Hindernisse und Hemmnisse stoßen, die in der Natur der zur Debatte stehenden Wirtschaftspragen begründet sind.

Wie der Reichstag so hat auch der badische Landtag noch vor den Osterferien sozusagen Kebrus gemacht. Das so stark umkämpfte Lehrerbildungsgesetz fand auch in zweiter Lesung ebenfalls mit der Mehrheit des Zentrums und der Sozialdemokraten Annahme. Der Führer der Sozialdemokraten, Marum, erklärte sogleich, daß seine Fraktion an ihrer Haltung bei der ersten Lesung festhalten und die nochmals eingebrachten liberalen Änderungsanträge ablehnen werde, welche bekanntlich die Simultanschule sichern wollten und für den Zugang zum Lehrerberuf das Abiturientenexamen einer Vollanstalt in Aussicht nehmen. Die scharfe Kritik, welche die Haltung der sozialdemokratischen Fraktion im eigenen Lager erfahren hat, konnte sie also nicht zu einer Aenderung ihrer Stellung bewegen. Damit ist die Fortdauer der bisherigen Regierungskoalition gesichert und ebenso ist mit dem weiteren Verbleiben der Demokraten in der Opposition zu rechnen. Im anderen Falle wäre eine politische Neugestaltung im Land Baden in den Bereich der Möglichkeit gerückt, die freilich eine harte Aufgabe für die Parteien geworden wäre, wenn auch zahlreich, viel weniger freilich politisch, sich verschiedene Kombinationen hätten aufstellen lassen.

Noch bevor der Landtag in die Ferien ging, hat der badische Finanzminister Dr. Köhler den Haushaltsplan des Landes Baden eingebracht und erläutert. Die Regierung glaubt darnach in der glücklichen Lage zu sein — im Gegensatz zu einer Reihe anderer deutscher Länder — in den beiden Etatsjahren 1926 und 1927 ohne Defizit auszukommen, und der Finanzminister hat dabei darauf hingewiesen, daß dies nicht nur eine Frage der politischen Tradition und des Ansehens des Landes sei, sondern auch das stärkste Argument für die Existenzberechtigung Badens als Land und gegen eine Auflösung seiner Selbstständigkeit darstelle. Es sind recht stattliche Millionenziffern, die uns präzisiert werden. So sollen sich die ordentlichen

(d. h. laufenden) Ausgaben für ein Jahr auf 218 Millionen belaufen, die ordentlichen Einnahmen, hauptsächlich an Steuern auf 227 Millionen. Das hier erzielte Plus mit 9 Millionen, für die zwei Etatsjahre also 18 Millionen, wird freilich durch die in Aussicht genommenen außerordentlichen, d. h. einmaligen Ausgaben (nach Abzug der zu erwartenden einmaligen Einnahmen) in Höhe von 33 Millionen aufgefressen, und es müssen noch 10 Millionen aus den Ueberschüssen des umlaufenden Betriebsfonds hinzugezogen werden. Der Restbetrag in Höhe von 5 Millionen ist dadurch gedeckt, daß in solcher Höhe von den im Staatsvoranschlag enthaltenen Ausgaben Beträge bereits im Rechnungsjahr 1925 vorschüssig bezahlt worden sind. Man hat so, allerdings unter recht starken Einsparungen, das Gleichgewicht hergestellt, nachdem die erste Aufstellung ein Defizit von nicht weniger als 72 Millionen ergeben hätte.

Der Finanzminister wies dabei auch darauf hin, wie wichtig das Gleichgewicht des Etats für die Kreditwürdigkeit des Landes sei. Diese hat sich bekanntlich darin gezeigt, daß Baden als erstem deutschen Land nach dem Zusammenbruch die Aufnahme einer Auslandsanleihe in Europa und zwar in Anbetracht der heutigen Geldlage unter relativ günstigen Bedingungen gelungen ist, die 40 Millionen Schweizer-Franken-Anleihe, die mit 6 1/2 Prozent verzinslich, mit mehr als 85 Prozent an das Land zur Auszahlung kommen und dadurch eine tatsächliche Verzinsung von etwas weniger als 8 Prozent erfordern wird.

Die Anleihe ist für die großen wachsenden Unternehmungen des Landes Baden bestimmt, und es ist kein Zufall, daß sie gerade mit der Schweiz zustande kam, die mit diesen Unternehmungen sehr viele Berührungspunkte hat. Es handelt sich zunächst um den Ausbau des Badenwerks (unserer ganz in den Händen des Staates befindlichen Landeselektrizitätsgesellschaft mit ihren Großkraftwerken und Ueberlandleitungen), das seit längerem mit der Schweiz einen gemeinsamen Stromlieferungsvertrag hat. Weiter ist die Anleihe für den Ausbau des Kaliwerkes Buggingen bestimmt, das schon seit einigen Monaten seine Produktion (die zum Teil nach der Schweiz und Italien geht) aufgenommen hat und voll in der Lage sein wird, den Verlust der elfstündigen Gruben zu ersetzen. Und schließlich soll mit dem Ertrag der Anleihe gemeinsam mit der Schweiz der Bau des großen Oberrhein-Kraftwerkes Niederschwörstadt finanziert werden. Man hofft, den Bau des Werkes noch in diesem Jahr beginnen zu können, das die Möglichkeit schafft, große Energiemengen für die weiter eifrig betriebene Elektrifizierung der badischen Hauptdurchgangsbahnen zur Verfügung zu stellen. Uebrigens steht jetzt auch der zweite Ausbau des Murgwerkes mit der Schwarzenbachalsperre vor der Vollendung.

Aus der Etatsrede des Finanzministers sind noch verschiedene Ziffern von besonderem Interesse. So trägt jetzt der Personalaufwand (Löhne und Beamteneinkälter) 57,75 Prozent der laufenden Gesamtausgaben. In der letzten Etatsjahre der Vorkriegszeit betrug er 55,4 Prozent, wobei freilich die Ausgaben der Länder andere waren und ein Vergleich deshalb wenig Wert hat. 1924/25 hatte er jedoch 66,8 Prozent erreicht. Es ist somit doch eine recht erhebliche Verminderung erzielt. Der sachliche Aufwand betrug in der Vorkriegszeit 44,6 Prozent, heute 42,25 Prozent. Die Zahl der Beamtenstellen ist durch den Abbau um 478 vermindert worden, trotzdem, besonders beim Schulwesen, eine Reihe neuer Stellen eingerichtet werden mußte. Ueber 26 Millionen werden in der kommenden Etatsperiode für die Förderung des Wohnungsbaus verwendet, rund 15 Millionen für die Instandsetzung der Landstraßen. 13 Millionen Zuschuß erfordern die drei badischen Hochschulen in den beiden Jahren. Von den Einnahmen soll der Anteil an den Reichssteuern im Jahr 56,6 Millionen bringen, die Erträge aus Justizgebühren auf 12,9 Millionen jährlich veranschlagt, die aus den Domänen und Forsten auf 6,8 Millionen.

## Deutschland und der Völkerbund

Zu der halbamtlichen Mitteilung über die Stellungnahme des Reichsministeriums zu der an Deutschland ergangenen Einladung, an den Beratungen der Kommission für die Erörterung der Ratsfragen teilzunehmen, schreibt die „Tägliche Rundschau“ u. a.: Der Beschluß des Kabinetts ist dahin zu verstehen, daß die deutsche Regierung bereit ist, die Einladung zur Teilnahme an den Arbeiten der Studienkommission anzunehmen. Dieser Beschluß liegt durchaus im Sinne der deutschen Außenpolitik. Bei der Stellungnahme zu der Einladung war zunächst zu berücksichtigen, daß die

Anregung zur Einsetzung einer Kommission von Deutschland ausgegangen ist. Ferner fiel ins Gewicht, daß in der in Genf veröffentlichten Rundgebung der Locarnomächte die Aufrechterhaltung und die Fortentwicklung der Locarnopolitik als notwendig bezeichnet worden ist. Es kann hinzugefügt werden, daß von französischer Seite inzwischen Mitteilungen erfolgt sind, die darauf schließen lassen, daß man in Paris das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland so auffaßt, als ob Deutschland tatsächlich schon in den Völkerbund aufgenommen worden wäre. Es handelt sich dabei nicht nur um Worte, sondern man wird auch damit rechnen können, daß die Abwicklung der Fragen, so z. B. auch die Verhandlungen über die Luftfahrt, vor einem befriedigenden Abschluß stehen. Auf jeden Fall entstehen die Beziehungen zwischen den Locarnomächten vollständig der Rundgebung, zu der sich die Vertreter dieser Mächte in Genf begeben haben. Wer als Vertreter in die Studienkommission von deutscher Seite entsandt wird und in welcher Form Deutschland teilnimmt, ist noch nicht bestimmt worden. Die Entschlußfreiheit Deutschlands durch die Teilnahme an den Arbeiten der Kommission wird in keiner Weise beeinträchtigt und Deutschland behält nach wie vor freie Hand, sein Eintrittsgeld in den Völkerbund zurückzuziehen, wenn die Verhandlungen zwischen ihnen eine Richtung nehmen, in der Deutschland nicht folgen kann.

Unter der Ueberschrift „Nicht in die Studienkommission“ kritisierte der „Lokalanzeiger“ die hier laut gewordene offizielle Auffassung über Deutschlands Teilnahme an der Beratungskommission des Völkerbundes. Das Blatt schreibt: Es besteht keinerlei Anlaß zu glauben, und es stände mit allen Gewohnheiten, die in Genf herrschen, in Widerspruch, daß die Beschlüsse dieser Kommission nicht mit Stimmenmehrheit gefaßt würden. Man kann vielmehr mit einer gewissen Selbstverständlichkeit annehmen, daß sie mit Stimmenmehrheit gefaßt werden. Weiter ist unabweisbar, daß bei der Art, wie die Kommission des Völkerbundes arbeitet, die Feststellungen und Beschlüsse dieser Studienkommission in den Ratskammern kaum umgekehrt werden können, jedenfalls nicht von Deutschland. Diese Studienkommission hat aber den einzigen Zweck zu erfüllen, auch Ratsfische für Brasilien, Spanien und für die kleine Antente freizumachen.

Nach dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ herrscht in London noch große Unklarheit über das Verhältnis Deutschlands in der Völkerbundsstudienkommission zum Studium der endgültigen Verfassung des Völkerbundes. Die nach Berlin entsandte Einladung zur Ernennung des Vertreters in der Kommission hüllte sich über die Aufgaben und Befugnisse der Kommission in Schweigen. Sie enthalte nur eine sehr allgemein gehaltene Erklärung, daß die Kommission nur autorisiert sein werde, dem Völkerbundsrat Empfehlungen in der Form eines Minderheits- und eines Mehrheitsberichts zu machen.

## Deutschland.

Der Reichsrat genehmigt den Etat

Berlin, 1. April. Der Reichsrat hielt unter Vorsitz des Finanzministers Dr. Reinhold eine öffentliche Kollation ab, in der der Finanzminister zunächst dem verstorbenen Reichskanzler a. D. Fehrenbach einen Nachruf widmete. Der Reichsrat erklärte sich dann mit den Beschlüssen des Reichstages zum Steuermilderungsgesetz einverstanden. Die Vertreter Thüringens und Badens erklärten, daß sie sich bei Vornahme einer namentlichen Abstimmung der Stimmabgabe enthalten haben würden. Dann beschäftigte sich der Reichsrat mit den Beschlüssen des Reichstages zum Etat für 1926. Der Berichterstatter wies darauf hin, daß der Reichstag entgegen den von der Reichsregierung und dem Reichsrat aufgestellten Grundzügen Neueinstellungen von planmäßigen Beamten und Höherstufungen vorgenommen habe. Dieses Vorgehen des Reichstages sei an sich sehr unerwünscht und für die meisten Länder überaus mißlich. Im Hinblick auf die rechtzeitige Verabschiedung des Etats konnte aber von einem Einspruch abgesehen werden. Der Reichsrat genehmigte darauf den Etat nach den Beschlüssen des Reichstages.

Aufhebung der Hersteller- und Kleinhandelssteuer und Ermäßigung der Umsatzsteuer

Berlin, 1. April. Durch das Gesetz über die Steuermilderungen zur Erleichterung der Wirtschaftslage vom 31. März 1926 wurde der Satz der allgemeinen Umsatzsteuer für die Umsätze ab 1. 4. 1926 von einem vom Hundert auf 7 1/2 vom Tausend ermäßigt und die Hersteller- und Kleinhandelssteuer aufgehoben. Darüber, ob der Umsatz vor oder nach dem 1. 4. 1926 liegt, entscheidet nach den in Kürze ergehenden Uebergangsbestimmungen bei der Besteuerung nach vereinnahmten Entgelten (Steinnahme) der Zeitpunkt der Vereinnahmung; bei Besteuerung nach Leistungen und Vereinnahmung (Solleinnahme) der Zeitpunkt der bewirkten Leistungen. Die Steuerpflichtigen, die zu monatlichen Vorauszahlungen der allgemeinen Umsatzsteuer verpflichtet sind, haben daher erstmals im Mai 1926 für die Umsätze im April, die Steuerpflichtigen, die zu vierteljährlichen Vorauszahlungen der allgemeinen Umsatzsteuer verpflichtet sind, erstmals im Juli 1926 für die Umsätze vom April bis Juni 1926 die Umsatzsteuer in Höhe von 0,75 Prozent zu entrichten. Dagegen haben sowohl die Monats- als auch die Vier-

selbstjahrgänger bei Vorauszahlung der allgemeinen Vermögenssteuer im April 1926, die sich auf die Umsätze vor dem 1. 4. 26 bezieht, noch eins vom Hundert zu zahlen. Soweit Hersteller- und Kleinhandelssteuerpflichtige nach den vereinnahmten Entgelten versteuern, haben sie für alle vereinnahmten Entgelte und nur für diese noch 7,5 vom Hundert zu zahlen. Soweit sie nach Lieferung versteuern, haben sie für alle vor dem 1. April 1926 ausgeführten Lieferungen nur für diese noch 7,5 vom Hundert zu zahlen.

#### Noch 82 000 fremde Truppen im Rheinland

Berlin, 1. April. Die Zahl der Besatzungstruppen im Rheinland beträgt fast immer noch 82 000 Mann und zwar besteht die Besatzungsarmee aus 8000 Engländern, 8000 Belgiern und 66 000 Franzosen. Die Verhandlungen zwischen den Kabinetten über die Verminderung der Truppenzahl dauern noch an. Es sind zwar vor kurzem Abtransporte von Formationen angekündigt worden, die Verminderung ist jedoch zu gering, da sie keinesfalls den berechtigten deutschen Forderungen zu genügen vermögen.

#### Italienische Kolonisationspläne

Berlin, 1. April. Wie der Asien-Osteuropa-Dienst von best informierter englischer Quelle erfährt, führt die italienische Regierung gegenwärtig in London Verhandlungen mit dem Kolonialamt über die italienische Besiedlung Deutsch-Ostafrikas. Italien schlägt eine großzügige Ansiedlung italienischer Kolonisten unter englischer Kontrolle und Finanzierung in Deutsch-Ostafrika vor. Mussolini hat ferner den Wunsch nach einer Verwaltungs- und Kulturautonomie für die italienischen Kolonisten geäußert. Der von Mussolini entworfene italienische Siedlungsplan für Deutsch-Ostafrika wird im englischen Kolonialamt mit Wohlwollen behandelt.

### Ausland.

#### Der Sieg des Kabinetts Briand in der Finanzfrage

Paris, 1. April. Die Entscheidung über die Finanzvorlage fiel Donnerstag in den späten Morgenstunden. Ein Antrag auf Abtrennung der Erhöhung der Umsatzsteuer wurde mit 227 gegen 103 Stimmen abgelehnt. Die Regierung hatte hierbei die Vertrauensfrage gestellt. Gegen die Regierung stimmten etwa 50 Abgeordnete der Rechten, die Kommunisten sowie etwa 25 Sozialisten. Vor der Abstimmung erklärten die Sozialisten durch Vincent Auriant und Leon Blum, daß sie sich der Stimme enthalten würden. Dasselbe erklärte auch der Delegierte des nationalen Blocks. Der Finanzminister ermahnte vor der Abstimmung noch einmal die Kammer, ihre nationale Pflicht zu erfüllen. Großes Aufsehen erregte eine Erklärung Tardieus, er werde, trotzdem er ein Gegner der Regierung sei, für die Regierung stimmen, um der allgemeinen Verwirrung endlich ein Ende zu machen. Damit hat die Abstimmung über die Finanzvorlage mit einem großen Sieg der Regierung beendet, den man nach dem bisherigen Verlauf der Dinge nicht erwarten durfte.

Die Abstimmung über die gesamte Finanzvorlage in der Kammer ergab eine Mehrheit für die Regierungsvorlage. Das gesamte Finanzprojekt ist damit angenommen.

#### Schwere Kämpfe bei Peking

London, 1. April. „Daily Mail“ berichtet aus Peking: 16 Meilen von Peking entfernt finden schwere Kämpfe der verbündeten Streitkräfte Tschangscholins, Wupeifus und Litschinglins mit Feng statt. Die Stadt ist noch immer von Truppenabteilungen Feng besetzt.

### Aus Baden.

Karlsruhe, 1. April. (Dienstjubiläum.) Dieser Tage feiert der Professor des Maschinenbaus an der Technischen Hochschule, Geh. Hofrat Dr. Ing. h. c. Georg Benoit sein 25jähriges Dienstjubiläum. Benoit ist ein überaus erfolgreiches Hochschullehrer, Ingenieur und Forscher.

Mannheim, 1. April. (Niederprüfungen im Fröbelsemin.) Vom 17. bis 20. März fanden im Stadt. Fröbelsemin. die diesjährigen Abschlußprüfungen für Kinderärztinnen

und Jugendleiterinnen unter staatlicher Leitung statt, deren Ergebnisse nunmehr vorliegen. Sechs Jugendleiterinnen und 29 Absolventinnen des Kindergärtnerinnenseminars haben die Prüfung bestanden. Außerdem haben in den Tagen vom 13. bis 24. März 57 Schülerinnen ihre Prüfung als Fröbelsche Kinderpflegerinnen abgelegt.

Mannheim, 1. April. (Geologische Funde.) In den Baugruben der Staustufe Mannheim des Neckarkanals wurde eine 1,50 Meter dicke gefaltete Sand- und Schluffschicht aufgeschlossen, die durch Eisstaubung diluvialer Fluten hervorgerufen wurden. In einer Grube wurden Mammutstoßzähne, in der anderen Bruchstücke des Geweihs des Riesenhirsches gefunden, womit der erste Beweis erbracht ist, daß der Riesenhirsch in dieser Gegend Süddeutschlands ebenfalls vorkam.

Mannheim, 1. April. (Gemeinnützige Wohnungsbau-Gesellschaft.) Mit dem Zweck, ein großes Terrain im Waldhof mit 40 Wohnhäusern zu bebauen, wurde hier dieser Tage eine Gemeinnützige Wohnungsbau-Gesellschaft m. b. H. gegründet. Die Stadt hat die Bürgerschaft für die Baugelder in Höhe von 3,5 Millionen Mark übernommen. Der Baublock ist seitens des städtischen Hochbauamtes bereits als Baugelände vorbereitet, die Durchführung wird auch vom Hochbauamt übernommen.

Baden-Baden, 1. April. (Zum Einbruch in die Klosterkirche.) Die bei dem kürzlichen Einbruch in der Klosterkirche zum Hl. Grab gestohlenen Gegenstände sind von der Kriminalpolizei gefunden worden. Die Diebe haben dieselben vollständig zerhackt und dann in den kleinen See bei Schloß Solms geworfen, aus dem sie von der Kriminalpolizei herausgeholt wurden.

Emmendingen, 1. April. („Hermann und Dorothea“.) In Emmendingen hat bekanntlich Goethe den Vorwurf zu seinem Eros „Hermann und Dorothea“ angedreht. Vielätvollen Reisen war es schon vor Jahren gelungen, die Ausstattung des Zimmers im hiesigen Gasthaus zum goldenen Löwen, in welchem seinerzeit Hermann und Dorothea übernachteten, zu erwerben und sie in Privatbesitz zu erhalten. Verschiedene Versuche der Stadtverwaltung, die Ausstattung zu erwerben, schlugen stets fehl. Nun ist aber der derzeitige Besitzer doch genötigt, die im Wiedermeisterhül gehaltenen Möbel zu veräußern, um mit dem Erlös sein Leben zu fristen. Es sollen Bemühungen der Stadtverwaltung im Gange sein, die Möbel zu erwerben und sie im gleichen Raume als wertvolle Goetheerinnerung der Nachwelt zu erhalten.

Eberbach, 1. April. (Ueberfallen.) Der Direktor des Hammerwerks Ufermann & Co., Hesse, wurde nachts vor seiner Wohnung von zwei jungen Leuten überfallen und gewürgt. Durch Eingreifen seines Begleiters konnte der Angriff abgewehrt werden. Es ist nicht klar, ob es sich um einen Raubakt oder um Raubabsichten handelte.

Ivesheim, 1. April. (100 Jahre badische Blindenschule.) Die Blindenanstalt Ivesheim kann am 8. Juli d. Js. auf ein 100jähriges Bestehen als badische Blindenanstalt zurückblicken.

Diedersheim, 1. April. (Vom Sitzzug schwer verkehrt.) Der Bahnarbeiter Heinrich Sent wurde beim Ansteigen der Waggons von einem von Heilbronn kommenden Sitzzug so schwer verkehrt, daß er im Krankenhaus in Mosbach, wohin er verbracht worden war, seinen Verletzungen erliegen ist. Er hinterläßt eine Frau mit drei kleinen Kindern.

Auerbach an der Bergstraße, 1. April. (Die Auerbacher Mammutfunde.) Die hiesigen Mammutfunde, die bekanntlich überall großes Aufsehen erregt haben, haben jetzt auch die Amerikaner auf den Plan gelockt. Nachdem sich die Museen einiger deutscher Universitäten um den Erwerb des Mammut bemüht haben, ist jetzt auch, wie hiesige Blätter berichten, eine bedeutende amerikanische Universität in den Kreis der Bewerber getreten. Ob der amerikanische Vorschlag trotz verlockender Angebote Aussicht auf Erfolg hat, ist jedoch zweifelhaft. Es sind Bestrebungen im Gange, den seltenen Fund möglichst der engeren Heimat zu belassen.

Neckarblüheseheim, 1. April. (Neubelebung des badischen Weinbaues.) Der hier früher in hoher Blüte stehende Weinbau erfährt eine Neubelebung; circa 40 Grundstücke sind mit Sechslingen versehen worden.

## Franziska.

Der Roman einer Opernfängerin  
Von Lisbeth Dill.

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. d. S.  
1. Fortsetzung.

So malerisch diese Städte an ihren Flüssen und Seen hingebaut lagen, so widerwärtig unsauber waren sie innen. Wo dieser Schmutz dem Auge des Europäers verborgen bleiben sollte, war er überflutet mit starrem Gold, verdeckt unter pelzverbrämten seidnen Brokatgewändern, Teppichen und Blumen.

„So ist's auch mit dem Theater,“ sagte Franziska. „Und warum kamen Sie hierher, nicht nach Berlin oder München?“

„Ich bin hierher gekommen,“ sagte Haffe, „um zu arbeiten.“

Bei den Kollegen galt es für ein großes Glück, bei dem Chef des Urfulminkrankenhauses, einem der besten deutschen Operateure, dem Chirurgen Worthy, als Assistent angekommen zu sein. Worthy war allerdings auch seiner Grobheit wegen berühmt, er verbrauchte viele Assistenten, ließ Fürsten antischambrieren und machte keine Umstände mit seinen Untergebenen. Sein Neffe, ein Haffe befreundeter Korpssbruder, ein eleganter, etwas leichter Rheinländer, war noch keine vier Wochen bei seinem Onkel, als er sich schon auf der „inneren Station“ befand.

Die Nähe Heidelbergs, wo er viele Semester studiert hatte, zog ihn an. Er hatte seinen Doktor zu machen sich Zeit gelassen, seinem alten Herrn in Wiesbaden viel zu lange. Das Geld für das Examen war schon ein paarmal in einer Sommernacht auf dem Neckar draufgegangen. Jedesmal, wenn sein alter Herr es wieder schickte, schien es ihm eigentlich zu schade für einen so vernünftigen Zweck, und er hatte es mit fröhlichen Genossen verjubelt. Dann bestand sein alter Herr energisch auf der Beendigung seines Studiums, und Haffe war in eine Klemme geraten. Plötzlich fiel ihm, als er eines Tages die Treppe hinunterstieg, in der Universität auf

dem schwarzen Brett eine dort angeschlagene Aufforderung zu einer Preisgabe auf. Er machte sich an die Arbeit und bekam den ersten Preis dafür.

„Und dann?“ fragte sie.  
„Machte ich meinen Doktor und ging als Schiffsarzt hinaus.“

„Ihre Hoffnungen erfüllten sich wohl alle?“ fragte Franziska, die den Schwänen gedankenvoll zuschaute und in der Bank lehnte.

„Wenn ich sie nicht zu überspannen pflege, ja.“  
Jeder Mensch hat seine Leidenschaft, seine Schwäche, seine wunden Punkte. Haffes Leidenschaft war das Theater, die Bühne, das dramatische Element. Er hatte als Sekundanter ein Drama geschrieben im Jamben und fünf Akten, etwas Unerhörtes, Gewaltiges, das die dekadente Welt erzittern lassen sollte. Das Manuskript war dann verstaubt und vergessen und schließlich dem Packer in die Hände geraten, der das Porzellan darin verpackte, so daß es den Weg alles Irdischen gegangen war, um in einer Achsengrube zu enden. Die Zeiten lagen hinter ihm, da er sich als Autor umjubelt auf den Brettern sah, aber eine unglückliche Liebe zur Bühne war zurückgeblieben, und die unglückliche pflegt meist die tiefste zu sein. Dieser Zug zum Dramatischen hatte ihn ins Theater und schließlich an den Weiber zu den Schwänen geführt. Er hatte gestern abend in der „Götterdämmerung“ eine Brinlhilde gesehen, deren edles, ausgeglichenes Spiel ihm aufgefallen war.

Haffe bereute sofort, das gefunden zu haben, denn auf dem Gesicht seiner Nachbarin flammte es auf, als habe man ein Feuer dort entzündet. „Die Ebenhausen, natürlich,“ sagte sie voll Verachtung. „Gegen die kam man ja nicht auf. Wenn sie die Rollen noch so schablonenhaft gab, ganz Randbemerkung vom Bayreuther Regisseur. . . das Sonnenberger Publikum klatschte. . . Nun, viel konnte auch sie nicht aus dieser Götterdämmerung machen, man tappte immer im Dunkeln, wie man sie auch anpakte. Die Götterdämmerungsbrinlhilde war eine Rolle, um die sie sich nicht rührte. Sie war fürs „Euentualfach“ an der Hofoper engagiert und sang erst auf Probe. . . aber was konnte man denn zeigen, wenn

Eppingen, 1. April. (Geistl. Konzert.) Am Palmsonntag veranstaltete der kathol. Kirchenchor Eppingen aus Anlaß der Orgelrenewierung in der hiesigen katholischen Stadtkirche ein Geistl. Konzert, dessen Reinertrag der Wiederbeschaffung der im Kriege abgelieferten Prospekt Pfeifen zugute kommt. Die Orgel, ein gutes Werk der Firma Voit Söhne, Durlach, wurde durch Orgelbaumeister Staudinger in Durlach gründlich wieder instand gesetzt, mit neuen Prospekt Pfeifen versehen und durch Einführung eines elektrisch betriebenen Windgebläses aufs modernste eingerichtet. Orgelbaumeister Steinhart-Karlsruhe berichtet auf Grund einer am 1. ds. Mts. vorgenommenen eingehenden Prüfung u. a.: „Die Prüfung der 18 klingenden Stimmen ließ erkennen, daß Herr Staudinger seine Aufgabe als geschickter und erfahrener Intonateur in künstlerischer Weise gelöst hat. Der Charakter der Register ist gut getroffen, die Stimmung in bester Ordnung, die Präzision vorbildlich. Das Resultat der Windprobe ist sehr gut. Die Mechanik funktioniert tadellos. Es wäre wirklich schade gewesen, wenn dieselbe der modernen Pneumatik hätte weichen müssen, wodurch man wohl eine leichtere Spielart erzielt hätte, in punkto Präzision aber rückwärts gekommen wäre.“ Herr Malermeister Specht hat der Orgel auch äußerlich ein schmückes, neues Gewand gegeben, so daß sie der altehrwürdigen Stadtkirche wirklich zur Zierde und dem Gottesdienst zu einer wesentlichen Stütze gereicht.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Volksabstimmung über den Anschluß Schaumburg-Dirpe an Preußen. Der Schaumburgisch-Pippische Landtag beschloß einstimmig, angesichts der Wichtigkeit der Anschlußfrage an Preußen eine Volksabstimmung darüber entscheiden zu lassen. . . findet am 6. Juni statt.

Mussolini fährt nach Tripolis. Mussolini kündigt an, daß er sich am 8. April an Bord eines Kriegsschiffes begeben und nach Tripolis fahren werde. 15 andere Kriegsschiffe werden ihn begleiten. Am 11. April wird die Flotte in Tripolis landen, wo Manöver abgehalten werden.

Türkische Offiziere überfallen ein Zeitungsgelände. Offiziere der Kriegsschule drangen in Konstantinopel in die Räume einer Zeitung ein und zerhackten die Fenster Scheiben, weil das Blatt einen Artikel gebracht hatte, den sie als Beschimpfung eines verstorbenen Kameraden empfanden. Vier Offiziere wurden verhaftet.

### Buntes Allerlei.

Verstärkung des Gesundheitszustandes der Königin von Schweden. Der Gesundheitszustand der Königin von Schweden hat sich während ihres Erholungsurlaubes verbessert. Die Königin leidet an Bronchialkatarrh bei zeitweiliger geschwächter Herztätigkeit.

Ein tödlicher Streit zweier Schüler. Auf einem Schulhofe in Peda gerieten der 12jährige Schüler Riese und der 15jährige Schüler Rosenbergs in einen Streit. In dessen Verlauf zog der 12jährige Schüler ein Terzerol und tötete seinen Gegner durch einen Schuß.

Frauen als Patrone. In Hamburg wird jetzt der erste weibliche Geistliche ange stellt. In der nächsten Sitzung der Kirchenkonode wird der Kirchenrat einen Antrag vorlegen, Fräulein Kunert das Recht zu erteilen, an den Hamburger Frauenvereinigungen Amtshandlungen zu vollziehen.

### Ihre Augen täuschen Sie nicht,

das „Aufwässeln“ der Wäsche ist das erste Zeichen der beginnenden Zerstörung. Nicht durch den Gebrauch wird die Wäsche vorzeitig vernichtet, sondern durch Verwendung minderwertiger scharfer Waschmittel. „Dr. Thompsons Seifenpulver“ reinigt schnell und doch schonend die Wäsche; gebleicht wird sie mit „Seifix“. Beide zusammen 45 Pf.

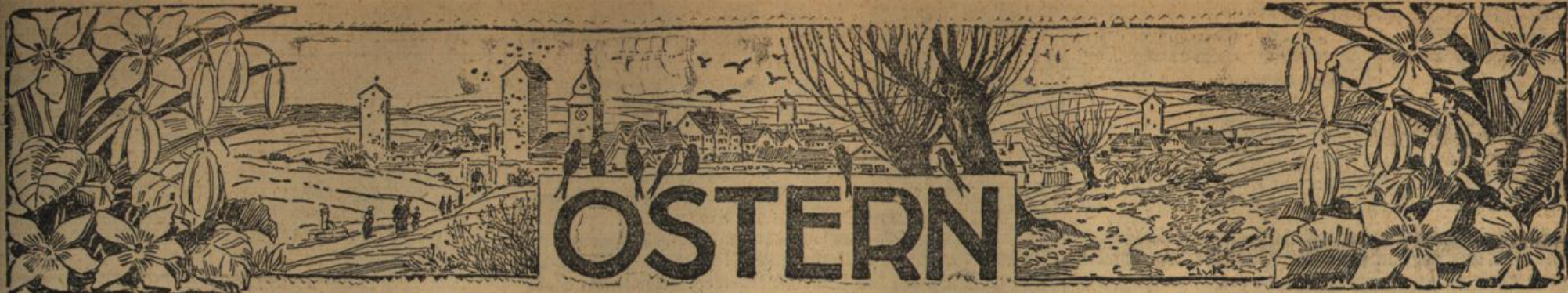


einem die besten Rollen weggeschminkt wurden? Zum Beispiel die Carmen. . .

„Wer singt die Carmen?“  
„Natürlich die Ebenhausen, die singt doch alles, was sie will. Sie war musikalisch, warf nie etwas um, kam nicht zu spät, brauchte keine Vorhülfe und wurde nie zur Unzeit krank, ein gutes Fundament für ein Duett, ein Trio oder Quartett, sie übertrieb nicht und gab auch nicht her, eine „dezentere Carmen“ hatten sie die Kritiker getauft.“ Franziska lachte. „Nur der schwarze Doktor in der Morgenzeitung rief sie herunter, diese „Carmen für den Hausgebrauch.““

„Ist das Ihr Freund?“ warf Haffe ein.  
„Ach nein, den kann ich gar nicht leiden,“ fuhr Franziska fort, „er schreibt ja kein Wort über mich. Es war mir schon lieber, er würd' schimpfen wie über die Ebenhausen, aber nicht einmal das. Nun, mit den abgelegten Rollen von der Ebenhausen, dem Zerlinchen, der Freia im „Abeingold“, der Frasquita oder einer Rheintochter, einer Dame in der „Zauberflöte“, dem Hirte: „Tannhäuser“ war nichts herauszubolen, man sang sie eben herunter. . . An dem Kapellmeister Wohlgenut fand sie keine Stütze, der war alte Schule und unterhielt mit der Ebenhausen eine Art platonischer Freundschaft. Der predigte immer: „Schaun S' herunter auf meinen Taktstock, Rott, gehn S' mir nit durch.“ . . . ein rechtes Spielen war bei dem unmöglich. Er war empfindlich und ängstlich, nur nichts wagen, nur nichts Ungewöhnliches! Der Intendant war leidend, er ging seit seiner Gehirnoperation durch das Theater wie ein Schatten, als hätten sie ihm mit dem Chloroformschwamm die Denkfähigkeit ausgelöscht. Der scharfe Doktor erzählte, der berühmte Worthy habe ihm das Gehirn vergessen wieder einzusetzen. Dann sei er ihm später einmal im Park begegnet und habe zu ihm gesagt: „Ach, bitte, ich hab' ganz vergessen, Ihr Hirn wieder einzusetzen, holen Sie sich's doch gelegentlich ab.““ Außerdem war er in den Banden der Hochdramatischen, einer blonden, verlebten Tschudin, deren Stimme schon anfang, scharf zu werden, die sich aber hielt, weil sie einen Teil der Kritik für sich hatte.

(Fortsetzung folgt.)



## Östern

Sieh, wie es sage zu Knospen beginnt,  
Da mit lebenden Fingern der Wind  
Die heiligen Harfen der Zweige umspielt.

Sieh, wie die Dinge in Freude erlängen  
Und ihrer Armut Blöße betränzen  
In früher Sonne Goldstrahlentänzen.

Nacht helle zum Tag; aus Glaube ward Gnade,  
Und ewige Liebe wärmt alle Blüte,  
Läßt sie erblühen wie festlich Gestade.

Wunder, so alt wie des Weltalls Wehen:  
Dah aller Tod nur erstliches Leben  
Und nur Verachen Erleben kann geben.

Osterlich künden die Glocken im Land  
Aus Talesgründen zum Bergesrand:  
Lobüberwinder Leben erstand!

Karl Spikner

## Ostergedanken

Im ersten Teile des „Faust“ stellt Goethe die Kraft dar, welche der Auferstehungsglaube auch noch gegenüber einem Menschen, der am Leben verzweifeln will, beweist. Faust hat die kristallne, reine Schale in der Hand, um sie auf einen Zug auszuleeren und die Last des Daseins zu beenden, da schallt Glockenklang an sein Ohr, und er vernimmt den Chor der Engel:

„Christ ist erstanden!  
Freude dem Sterblichen,  
Den die verderblichen  
Schleichen den, erblichen  
Mängel umwinden.“

Die erste Feierstunde des Osterfestes mit der frohen Botschaft von der Auferstehung des Gekreuzigten und Begrabenen läßt ihn seinen Entschluß, das irdische Leben abzuschütteln, wieder aufgeben. Östern ist stärker als die Verzweiflung, Östern ist ein Klang voll Sieg über den Tod.

Dieser Glaube an die lebliche Auferstehung Jesu ist freilich heute vielen Ansehungen ausgesetzt. Mit Faust sagt mancher: „Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube“ und führt eine Menge von klugen Gründen an, die ihn bestimmen, die Auferstehung Jesu abzulehnen. Auf der einen Seite wird heute die Auferstehung als wichtigste Heilstatte hingestellt, auf der anderen steht man darin ein Stück antiken Wunderglaubens und tröstet sich mit Faust: „Das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind.“ Was hilft aber das fürwahrhalten der Berichte der Evangelien über die Auferstehung, was nützt ihre Verweigerung auf das historisch und kritisch unkontrollierbare Gebiet, wenn nicht Jesus auch in den Herzen seine Auferstehung feiert und zu neuer Tat begeistert? Mehr als ein Grab hat man dem Zimmermannssohne von Nazareth im Laufe der Zeiten graben wollen, mehr denn einen Stein ihm in den Weg geworfen, bis zu dem unwissenschaftlichen Unterjahren, ihn aus der Reihe der historischen Persönlichkeiten zu streichen und in mythischen Nebel aufzulösen. Aber was half's? Die Steine sind weggerollt — anstatt seinen Siegerlauf zu hemmen, mußten sie Zeugen seines Lebens werden.

Und das ist für uns von der größten Wichtigkeit. Schauen wir uns doch einmal um in unserem eigenen Leben, ob wir nicht da und dort auf unserem Wege einen Denkstein erblicken, der die Inschrift trägt „Gott ist getreu“ und der uns heute unter den Strahlen der Osterjonne wieder heller ins Auge fällt. Ist nicht nach vielen Tränentagen uns auch einmal ein Freudeumorgens angebrochen, lag nicht auf unserem Herzen schon ein zentnerschwerer Kummerstein oder auf unserem Lebenswege ein hoher Sorgenberg? Ja, stand nicht vielleicht der Grabstein für uns oder eines der Unfrigen dazwischen in der Ferne? Und siehe, das alles ist gnädig an uns vorübergegangen. Gott hat die Steine weggerollt.

Darum werden wir nur dann recht Östern feiern können, wenn auch ein stilles Auferstehen durch unsere Herzen schreitet. Wir müssen heraus aus dem finsternen Grabe der Selbstlicht, der Lieblosigkeit und der Unlauterkeit, heraus zum Licht des neuen Lebens. Ein neuer Mensch muß in uns wach werden, dessen größtes Geheiß die Liebe ist, wahre, selbstlose Liebe, nach dem Vorbild dessen, der für uns den Leidensweg gegangen ist. Goethe sagt im Westfälischen Dialekt:

Lange hab' ich mich gesträubt,  
Endlich gab ich nach,  
Wenn der alte Mensch zerstäubt,  
Wird der neue wach.  
Aber wenn du dies nicht hast,  
Dieses „Streb und Werde“,  
Bist du nur ein trüber Gast,  
Auf der dunklen Erde.

Die Osterglocken rufen! Sie sagen uns auch, daß wir hoffen sollen. Wer der Menschheit diesen Glauben nimmt, der macht sie arm, der stößt sie in die Nacht des Todes zurück. Hoffnung braucht das deutsche Volk! Wir müssen allen Kastengeist und allen Klaffenengegenstand austilgen, uns ohne Unterschied der Partei und der Konfession zu einem festen Block zusammenschließen, arbeiten und nicht verzweifeln, dann wird es auch für uns einen Auferstehungstag geben, da die Fesseln gesprengt werden.

Auch durch die Natur geht ein Auferstehen. Der König Lenz hält seinen Einzug, berührt mit seinem Zauberstab die Erde, und was vor kurzem noch tot und öde war, das über-

deckt sich mit neuem Leben und blühender Pracht. Dann kann das Auge sich nicht müde und das Herz nicht satt sehen an all den Gotteswundern. Und wer könnte auch von uns durch den taufreichen, grünenden und blühenden, jingenden und klingenden Frühling hindurchwandern ohne den Ober des Allmächtigen und Allgütigen zu spüren, der alles durchatmet und erfüllt, ohne in tiefster Seele zu erschauern vor der Nähe und Größe des Schöpfers! Dieser Frühling in der Natur weist uns hin auf den ewigen Frühling, von dem der Dichter Althaus singt:

„Wohl blühet in jedem Jahre  
Sein Frühling mild und licht,  
Auch jener große, klare,  
Getroft, er fehlt dir nicht!  
Er ist dir einst beschieden  
Am Ziele deiner Bahn.  
Du ahnst ihn hernieden,  
Doch oben bricht er an!“

## Schneeglöckchens Ostergrüße

Von Emilie Reber

Hermann Oster stand in seinem Atelier vor der Staffelei, um das zur Ausstellung bestimmte Bild mit dem letzten Pinselstrich zu versehen. Ein netter Sonnenstrahl trieb sein Polsterpiel mit ihm, jedoch es ihn nicht. Er wurde einen Augenblick auszuweichen, dachte er, legte Pinsel und Palette beiseite und trat an das offene Fenster. Sein Blick schweifte hinaus über grüne Bäume und Sträucher und machte Halt, als er die Heimat vor einem innern Auge erleben ließ. — Da kam die Sehnsucht nach dem lieben kleinen Dorf im Erzgebirge, nach dem Birkenwäldchen, zum Ausbruch. Und das erste Mal nach sechs Jahren nahm ihn das Heimweh in seinen Bann. Er beschloß zum Osterfest heimzufahren.

Sahre harter Arbeit und Entbehrungen lagen hinter ihm. Der Grund seines langen Fernbleibens von der Heimat war Trauer. Er hatte es seiner Mutter, die er über alles liebte, lange nicht gesehen, daß sie sich wieder verheiratete. Aber dem Gute hatte das unglückliche Auge des Herrn nicht und nur deshalb hatte sich die Mutter zum zweiten Male verheiratet. Der neue Vater brachte eine Tochter mit, die im selben Alter war wie Hermann. Er aber wurde eifersüchtig und glaubte, die neue Schwester genieße mehr Recht. Dazu kam, daß ihm sein Stiefvater zur Landwirtschafft ziehen wollte und ihn immer laßte, wenn er die Hilfe des Hauses mit dem im Staube heimlich in Bierkellern bemalte.

Die Spannung zwischen Vater und Stiefvater wurde stärker und das Ende vom Lied war, daß Hermann durchbrannte. — Er reiste zu seinem Onkel nach Wünnen und stellte sich, da dieser kinderlos war, unter dessen Schutz.

Er wollte etwas Großes in der Kunst werden, ehe er in die Heimat zurückkehrte. Das Heimweh hatte er in seinem Herzen bis in den äußersten Winkel zurückgeschoben.

Nun brach es auf einmal hervor, schäumend, unaufhaltsam, sein ganzes Innere überflutend. Hermann fuhr der Heimat zu. — Östern wie tat das wohl, auf ein paar Tage auszulassen, seine Keiselstache zu waden und heimzufahren, heim in das alte liebe Dorf. — Er streifte mit einem wohnortfremden Bild seinen neuen Verzeihler und säßte diese Stunden der Heimfahrt zu den glücklichsten seines Lebens.

Nun hielt der Zug und neue Vögelchen flogen ein. Er bekam Gesellschaft. War das ein feines Ding, das ihm jetzt gegenüber lag! Wie der liebhaftige Frühling kam ihm das Mädel vor in ihrem hellgrauen Keiselstach. Hermanns Blick blieb wohlgefällig an der anmutigen Erscheinung haften. Doch sein holdes Gegenüber schaute nicht zu ihm auf. Der Schallner kam und reidierte die Karten. Das Fräulein fand die Karte nicht gleich. Ein verwirrter Blick in ihr Visitenbüchlein, und richtig, da steckte die Geschichte. In der Aufregung darüber entglitt das Täschchen ihren Händen. Hermann hüfte sich und reichte es dem jungen Mädchen.

„D. bitte, bemühen Sie sich nicht meinewegen“, war der Dank. Das Fräulein hob das Täschchen in die Keiselstache und da der Platz beengt war, wollte sie dieselbe nach oben befördern. „Dar ich Ihnen beifällig sein?“ Und schon ergriff Hermann die Tasche und verkaufte sie.

Da wurde es dunkel, der Zug fuhr durch ein Tunnel. Das kam so überraschend. Die Keiselstache war an ihrem Platz, doch das Fräulein warnte. Hermann erlöste den Augenblick, ihn als glühende Fiuma des Himmels bescheidend um ein holdes Gegenüber zu führen. Sein Mund streifte ihr reifes Ohr, und ganz leise sagte er:

„Entschuldigen Sie bitte, ich kann Sie unwohllich fallen lassen.“

Als es hell wurde, sahen sie einander stumm gegenüber, nur das kleine Sträubchen Schneeglöckchen, das sich gelöst und auf dem Fußboden lag, redete seine eigene Sprache.

Da hüfte sich Hermann, hob es auf, steckte es an seinen Rock und sagte:

„Gestatten Sie mir, daß ich es als ersten Ostergruß empfangen und als mein Eigentum betrachte.“

Mit einem feinen Nicken antwortete er:

„Die Herren sind doch alle Egoisten und wollen für jeden Altherdienst bezahlt sein.“

„Warum nicht, namentlich wenn man weiß, wer den Lohn verdient?“ Ein feines Rot überzog das zarte Gesicht.

„Verzeihres Fräulein, damit Sie leben, daß auch ich zu Gegenständen gerne bereit bin, bitte ich Sie, mit mir zu frühücken.“

Dabei widelte er einige belegte Brote aus und reichte ihr eines davon. — Sie lehnte dankend ab.

„Ich warte, bis Sie sich umbers befinden“, erwiderte Hermann. Sie griff nun doch darnach, und wie sie gleichheits in das Brot bissen, lachten sie darüber. —

So gab ein Wort das andere und als sein holdes Gegenüber aussah, da war Hermann wenigstens soviel, wer sie war. Das schöne dabei war, daß sie nur eine halbe Stunde von seiner Heimat entfernt wohnte. Schade, daß er ihr Bild nicht auf dem Papier festhalten konnte, daheim wollte er das Verstumme nachholen.

Seine Gedanken eiften nun doch wieder dem Zug voraus. Durch den Briefwechsel, der seine Mutter mit seinem Onkel unterhielt, hatte er erfahren, daß sein Stiefvater gestorben, seine Stiefschwester verheiratet und Mutter zweier Kinder sei. Seine

Mutter würde sich auf das Altenteil in das gegenüberliegende Häuschen zurückziehen. Seine Mutter — sie hatte wohl für ihn sorgen in der Fremde — wenn er nur erst daheim war, er würde vieles gut machen.

Das östliche Gut lag am Ende des Dorfes. Er sah an den erstaunten Gesichtern derer, die ihn neugierig betrachteten, daß sie ihn nicht erkannten. Sechs Jahre hatte er es auszuhalten und jetzt dünkte ihn jede Minute eine Ewigkeit. Selts Stimmen von Choristulern klangen ihm entgegen:

„Auferstehn, ja auferstehn wirst Du, mein Staub, nach kurzer Ruh.“ Ratter Sawisch bedachte seine Stirn. — Als nun das heimliche Gut vor seinen Augen lag, erblickte er ein Leichenbegängnis. Er trug voll innerer Angst ein kleines Mädchen.

„Kind, wen beirrt dich heute?“

„Eine alte Frau aus dem Häuschen dort.“ Mechanisch, seines klaren Gedankens fähig, sah er ihn nach der Zeit, auf welcher er so oft nach des Tages Last und Mühe mit seiner Mutter gesessen. Er wollte für sie, wie sie im Sarge lag, nein, nur noch einmal am einen kleinen Platz vor ihm. Er versuchte, die Leichtheit in sich aufsteigen lassen und dann wollte er weitergehen.

Ein fünfjähriger Junge stand etwas abseits. Der Junge dachte: Wie kann sich der Fremde erlauben, sich dahin zu setzen. Nach jeder Nebenort hätte er zu gern gesagt: Das ist unsere Bank, teils aus Neugierde teils aus Langeweile, aber so die Traurigkeit des Fremden übertrug sich auch auf ihn. Diefel, wohl sein Schwesterchen, kam aus dem Hause, peffelte sich an des Bruders Seite und nun betrachteten sie beide neugierig den Fremden. Auf einem runden Beet standen Schneeglöckchen. — Otto, so hieß der Junge, plückte einige und sagte: „Du, Diefel, bring dem Mann!“ Die Kleine schritt bedächtig nach der Bank und mit den Worten: „Da hast Blumen“, legte sie Hermann das Sträubchen in den Schoß.

Wieder ein Ostergruß und doch, was lag zwischen dem ersten und zweiten Empfinden der Schneeglöckchen!

Hermann trat in die Tasche und reichte den beiden Kindern eine Schokoladentafel. Nach Kindesart verschwanden sie im Hause und erzählten der Mutter und Großmutter von dem Fremden, der sich ohne zu fragen auf die Bank setzte, der so traurig aus sah, und schenkte ihre Geschenke. — Hermann war wieder allein. Sein armes bitteres Weh zwang sich in dem einen Wort „Mutter“ aus dem gequälten Herzen. Zu spät — o wenn er ihr nur noch einmal in die tiefen Augen schauen dürfte, nur noch einmal die treuherzigen Mutterhände lebenswarm in den seinen halten könnte — zu spät. Seine Augen wurden feucht, und unter den geschlossenen Augenlidern drängten sich Tränen hervor.

„Mein Sohn, mein Hermann, kehrt Du endlich heim?“

„Was mar das? Wer sprach das? Wachte oder träumte er?“

Er sah sie jetzt doch vor sich stehen, lebhaft, wie sie ihm im Gedächtnis lebte nur magerer das Haar gebleichter, aber doch, es war die Stimme seiner Mutter. —

„Mutter, bis du es wirklich bist du von den Toten auferstanden?“ Da setzte sie sich neben ihren Sohn, zog seinen Kopf zu sich herab und sagte:

„Mein Kind, wie kommt du nur auf den Gedanken?“

„Ich sah das Leichenbegängnis, hörte, daß man eine alte Frau bearbe, nahm ganz bestimmt an, daß du drüben dein Altenteil verkehrst und daß du es warst. O Mutter“, und dabei drückte er die alten abgearbeiteten Hände, leante seinen Arm um ihren Hals und küßte sie, die ihm von neuem geschenkt war. — Seine Mutter.

Sie frag nicht, was er erreicht im Leben, ob etwas aus ihm geworden. Auch sie war glücklich, ihren Jungen, ihren Hermann nun doch noch einmal, bevor sie die Augen für immer schloß, bei sich zu haben. Sie nahm ihren Jungen und betrat mit ihm das Wohnzimmer.

„Da ist der Anstreicher“, sagte sie.

„Willkommen im Elternhaus, du bist es, Hermann, komm und lebe dich.“ Die Schwester bot ihm freundlich erregt die Hand. „Kinder, macht Platz, das ist euer Onkel Hermann, der euch beschenkt hat.“

Hermann küßte sich gehorcht und wohl daheim. Am andern Morgen forderte ihn sein Schwager auf zu einem Spaziergang nach Waldkirchen. Er wollte bei der Gelegenheit einen Kubbandel zum Abschlus bringen. Hermann ging sehr gerne mit, denn im Stillen hoffte er, seine Keiselstache wiederzusehen. Vor dem Gutshaus von Wilhelm's Eltern befand sich ein Blumenarten und darin stand ein Mädchen und suchte nach Schneeglöckchen. Es wollte heute in Grünhainichen ihren Bruder besuchen und wenn es da dem Zufall ein wenig zu Hilfe kam, um ihren Keiselstachen wiederzusehen, dann mußte dieser sie so gleich an den Schneeglöckchen erkennen. —

Die Osterloden künftigen lobten zum Frühkostbienen. Am diesen nicht zu verweilen, schickte sie sich an, den Garten zu verlassen. Da sah sie auf der freien Sandstöße ihren Bruder. Sie sah recht oder täuschte sie sich das war doch der Fremde, mit dem er daherschritten kam. Rosa hüfte sie sich, damit sie nicht gesehen wurde. Als die beiden über den Hof schritten, warf sie das Sträubchen den Ankommen den entgegen. — Es fiel Hermann direkt vor die Füße, er hob es auf, schaute sich um, da stand seine Keiselstach im Garten und reichte ihm erregend die Hand.

„Vielen Dank auch für diesen Ostergruß“, sagte er, und galant zog er ihre Hand an seine Lippen.

Der Bruder stand daneben und sagte:

„Da hört sich doch alles an, mich hebt sie überhaupt nicht und diesen hier kennt sie schon, wie geht denn das?“

Hedwig drückte nun auch dem Bruder die Hand und als sie im Zimmer waren, ging es an ein Erzählen. — Was alles gebrochen wurde damit will ich den lieben Leser oder Leserin nicht sagen, nur soviel ist mir bekannt, daß aus dem Kubbandel am zweiten Festtag vormittag nichts wurde. — Das Jahr darauf hatten die Verlobungskarten der beiden in die Welt. — Eine Künstlerkarte mit Schneeglöckchen. — Als der kleine Otto die Großmutter fragte, warum denn so viele Schneeglöckchen darauf gemalt seien, da antwortete diese:

„Weil es die beiden zusammenzuführen hat.“

Otto ging in den Garten und als er wieder in das Zimmer zurückkehrte, sagte er:

„Ich habe mein Ohr ganz nahe bei den Schneeglöckchen gehabt und nichts gehört.“

Da antwortete wiederum die Großmutter:

„Die Schneeglöckchen künden nicht für alle und auch nicht zu allen Zeiten, warte, bis du älter bist, dann verstehst du es besser.“



**Bezirks-Bienenzuchtverein Durlach.**  
 Unsere Mitglieder werden freundlichst er-  
 sucht an dem **Verzinsungsabend** der aus-  
 reichenden **Zinsen** am nächsten **Dienstag**, den  
 12. März, abends 8 Uhr im **Rezeptionszimmer** der  
 "Krone" hier zahlreich zu beteiligen.  
 Die Beuten in den hiesigen Gasthäusern  
 werden wohl nicht aus, um alle Bienenzuchtler  
 herüberzubringen. Ich erlaube deshalb gegen Be-  
 zahlung Zimmer zur Verfügung zu stellen und  
 auch bei befreundeten Familien nach solchen zu  
 suchen und mir spätestens **Dienstag** bis **mittags**  
 12 Uhr Mitteilung zukommen zu lassen.  
 Der Vorsitzende **F. König**,  
 Sophienstr. 12.

**Gemeinnützige Bau- und Eigenheim-  
 Siedelungsgenossenschaft**  
 E. G. m. b. H. Durlach.

Die diesjährige  
**ordentliche Hauptversammlung**  
 findet am **13. April** d. J., abends 8 Uhr, im  
 Saal zum "Lamm" in Durlach statt.  
 Tagesordnung:  
 1. Bericht des Vorstandes.  
 2. Bericht des Aufsichtsrates.  
 3. Revisionsbericht.  
 4. Genehmigung des Jahresabschlusses und  
 Beschlußfassung über das Erträgnis.  
 5. Entlassung des Vorstandes und des  
 Aufsichtsrates.  
 6. Neuwahlen des Vorstandes.  
 7. Neuwahlen des Aufsichtsrates.  
 8. Anträge.  
 Die Punkt 8 "Anträge" verweisen wir unsere  
 Mitglieder ausdrücklich auf § 43 Abs. 4 der  
 Statuten.  
 Der Aufsichtsratsvorsitzende  
**Friedrich Blohr**.



**Preis-Abschlag  
 für Gasherde.**

Die Preise für Gasherde sind be-  
 deutend ermäßigt, sodaß heute die  
 Anschaffung eines Gasherdes  
**auf Teilzahlung**  
 in 24 Monatsraten jedermann mög-  
 lich ist.



Die Benutzung des Kohlenherdes  
 in der warmen Jahreszeit ist unwirt-  
 schaftlich und unbequem.  
**Kochen, braten u. backen  
 nur mit Gas**  
 ist dagegen  
**bequem, sauber u. billig.**

Auskunft und Vorführung erteilt:  
**Städt. Gaswerk  
 Durlach.**



**Wohnungstausch.**  
 Suche 3 Zimmer und  
 Küche, geboten  
 würde 3 Zimmer  
 und Küche u. Man-  
 sardebalkon u. allem  
 Zubehör im  
 Balkonzimmer da-  
 gegen in sehr ruhiger und  
 gesunder Lage.  
 Zu erfragen bei  
**Wolff Bull**,  
 Wolfstr. 26 var.

**Metallgießer-  
 Lehrlinge**  
 suchen eintreten.  
 Metallgießwerk u.  
 Remonturenfabrik  
**Leonhard Wöhr**.

**Empfehle mich zur  
 Anlage von  
 Nutz- und  
 Ziergärten**  
 Lieferungen von Beden-  
 pflanzen, Rosen, Obst-  
 bäumen, Beerensträu-  
 chern usw., Kostenüber-  
 schläge und Pläne werden  
 zur Verfügung.  
**Gottlieb Hamm**  
 Spezialgeich. für Land-  
 schaftsgärtnerei,  
 Karlsruhe, Schöffel-  
 straße 68, Telefonischer  
 Anruf 6299.

**DAPOLIN**  
**DAS AUTOBENZIN**  
**Liter jetzt nur 35 Pf.**  
**12000 Depots**



**Privat-Handelschule  
 Merkur**  
 Karlsruhe, Karlstr. 13, Telefon 2018  
**Neue Tages- und neue Abendkurse**  
 Buchhaltung (Anfänger und Fortgeschrittene), kaufm. Rechnen,  
 Handelsbetriebslehre, Briefwechsel, Steuerwesen, Bürgerkunde,  
 Maschinenschreiben, Reichskorrespondenz, Schönschreiben (Schrift-  
 verbesserung), Rundschrift, Plakatschrift, Sprachen für Anfän-  
 ger und Fortgeschr. (English, Espanol, Hollandsch, Francais),  
 Nachschulung Zurückgebliebener in Sonderklassen.  
 Beginn 13. April 1926. Die Schulleitung: **Dr. K. Döll**.

**Bankhaus Veit L. Homburger**  
 Tel. 35, 36, Karlsruhe i. B., Karlstr. 11  
 4391 bis 4397 gegr. 1854  
 Postscheck 36  
 empfiehlt sich zur Erledigung aller einschlägigen Geschäfte  
 insbesondere  
**Ankauf von Wertpapieren (10% ige Goldpfand-  
 briefe)**  
**Annahme von Depositengeldern**  
**Hypothekengelder-Ausleihung und -Beschaffung**  
**Aufwertungsangelegenheiten**  
**Nachabregelungen und Vermögensauseinander-  
 setzungen.**

**Fahrräder**  
**Marken-Maschinen**  
 von 120 M an bei  
 A 20 Anzahlung,  
 gültig. Zahl. Bed.  
**Reparaturen,  
 Rahmenreparatur,  
 Gummi u. Ersatzteile,  
 Eigene Emailierung  
 u. Vernickelung,  
 Reparaturen an  
 Kraftfahrzeugen,  
 Beste Reparatur-  
 Werkstätte am Platz.  
 Billigste Preise.  
**Heinrich Busch**,  
 Durlach Hauptstr. 73  
 im Gambrinus.**

**Schlafzimmer  
 Wohnzimmer  
 Herrenzimmer  
 Küchen  
 Einzelmöbel**  
 in großer Auswahl, zu  
 billigen Preisen.  
**Möbelfabrikerei u. Lager**  
**Gustav Gauder**  
 Pfingststraße 17.

**Gebe  
 Bruteier**  
 von rosensammigen reb-  
 hühnfarbigen Italiener-  
 hühnern, weiß indisch,  
 Laufenten, Embener  
 Hühnergänzen ab.  
**Ernst Wagner**,  
 Alte Karlsbrücke 32.  
 Kaufe sofort  
**Didaxien oder  
 Anhruben.**  
**Wilhelm Bühler**,  
 Hauptstr. 26, Tel. 274.  
**Metallbetten**  
 Stahlmatr. Kinderbett,  
 gütlich an Privat. Kat.  
 1998 frei. Eisenmöbellabrik  
 Suhl (Thür.)

**Bei Krankheit**  
 erteilt gewissenhaften Rat, Anleitung und Be-  
 handlung nach den Grundfragen der  
**Homöopathie, Biochemie und Naturheilkunde.**  
**S. Zimmermann**, Heilkundiger, Durlach  
 Kelterstraße Nr. 21 I.  
 Sprechstunden: Jeden Montag u. Dienstag  
 von morgens 10 Uhr bis 6 Uhr abends.

**Ein frischer Transport  
 Pferde**  
 jeden Schlags ist  
 eingetroffen u. steht  
 ab heute zum Ver-  
 kauf, wozu ich Kaufinteressenten zur Besichtigung  
 und Kauf einlade.  
**May Marx**, Pferdehandlung,  
 Karlsruhe, Gottesauer Acker, Stall 1.  
 Haltehalle Schlachthof - Tel. 687.

**Achtung! Achtung!**  
 Vom 1.-15. April  
**billige Möbeltage**  
 Durch günstigen Einkauf bin ich in  
 der Lage, - gute aber billige -  
 Möbel zu offerieren.  
 Nur einige Beispiele:  
 1. Schlafzimmer: eichen mit Spiegel  
 auch im Schrank komplett mit 2  
 Stühlen u. Handtuchhalter 380 M  
 ohne Schrankspiegel 30 M billiger.  
 2. Küche naturlasiert, Büffet, Kre-  
 denz, Tisch m. Linoleum 210 M  
 3. Speisezimmer, Büffet, Auszugstisch  
 mit 4 echten Lederstühlen 420 M  
 4. Zimmerbüffet einzeln 230 M  
 5. Vertikow mit Spiegel u. Messing-  
 verglasungen 98 M  
 6. Zimmertisch in eichen  
 mit 4 Stühlen 59 M  
 7. Auszugstisch m. 4 Stühlen 59 M  
 Soweit Vorrat reicht.  
 Sonn- u. Feiertags geschlossen.  
**Philipp Vögtle**,  
 Grötzingen.

**Institut für Biologische Augenhilfkunde**  
 Naturheilkundiger J. Brenner  
 Karlsruhe Luisenstraße 43, Telefon 2111  
 Sprechstunden täglich außer Samstag u. Sonn-  
 tag nachmittags von 1-7 Uhr  
 Naturgemäße Behandlung sämtlicher Augen-  
 leiden. Heilung von Kurz-, Weit- u. Alters-  
 sichtigkeit, operationslose Behandlung  
 von Starleiden und Schielen. Vollkom-  
 menes Sehen ohne Gläser.

**Pfingstlicher Heizungs-Bauanstalt**  
**Inh. Jakob Müller**  
 Grötzingen i. B.  
 Fernruf 629 (Amt Durlach)  
 Empfehle mich bei allen vorkommenden  
 Reparaturen, Betriebsstörungen an Zen-  
 tralheizungen, Niederdruckdampf, Warm-  
 wasserheizungen, Warmwasserbereitung  
 mit Badeeinrichtungen und Anlagen,  
 sowie "Rarag"-Stoßwerkheizungen,  
 Autogen-Schweißen unter fachgemäßer  
 Ausführung und billiger Berechnung.  
 Gerne Referenzen zur Verfügung!

**Evangelischer Gottesdienst.**  
 Heiliges Osterfest, 4. April.  
 Durlach:  
 vorm. 10 Uhr: Frühgottesdienst m. Predigt:  
 Diemer.  
 10 Uhr: Hauptgottesdienst unter Mit-  
 wirkung des Kirchengesangs-  
 vereins, dann Vorbereitung  
 und hl. Abendmahl.  
 Wolfhard.  
 nachm. 6 Uhr: Abendgottesdienst: Diemer.  
 Aue:  
 vorm. 10 Uhr: Jugendgottesdienst.  
 10 Uhr: Hauptgottesdienst. An-  
 schließend hl. Abendmahl.  
 Burgstahler.  
 Wolfartsweyer:  
 vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Seß.  
 In den Osterfestgottesdiensten Kollekte für  
 Gustav Wolf-Verein.  
 Ostermontag, 5. April.  
 Durlach:  
 10 Uhr: Hauptgottesdienst } Seß.  
 11 Uhr: Kindergottesd. }  
 11 Uhr: Osterfeier auf dem Friedhof:  
 Diemer.  
 Aue  
 vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.  
 Burgstahler.  
 Wolfartsweyer:  
 vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Wolfhard.

**Katholischer Gottesdienst**  
 für das hl. Osterfest.  
 Durlach.  
 Samstag nachm. von 4-7 Uhr Osterbeicht.  
 8 Uhr Auferstehungsfeier.  
 Ostermontag 6 Uhr Osterbeicht.  
 7 Uhr Frühmesse und Osterkommunion.  
 10 Uhr Schülergottesdienst m. Predigt.  
 10 Uhr Predigt u. leibetertes Hochamt.  
 2 Uhr feierliche Vesper.  
 3 Uhr Versammlung des Müttervereins  
 mit Vortrag und Andacht.  
 Ostermontag Gottesdienst 7, 10, 10 Uhr.

**Alt-Katholische Gemeinde.**  
 Nikolaustafel (am Bäder Tor).  
 Ostermontag, den 5. April, vorm. 10 Uhr:  
 Deutsches Hochamt mit Predigt, allgemeine  
 Bußandacht und Spendung der hl. Kommunion.  
 Stadtpfarrer Reußen, Seibelberg.

**Damen-Hüte**  
 neuest. Frühjahrs-Model-  
 le zu außergewöhnl. billig  
 Preisen, Anfertigung u.  
 Umarbeiten schnell und  
 billig. - Damenputz  
**Pauline Bächtold**,  
 Karlsruhe, Amalien-  
 straße 47, b. Hirschstr.

**Billige  
 Offerweine**  
 durch Wegfall  
 der Weinsteuer!  
**Urban  
 Schürhammer**  
 Weingroßhandlg.  
 Blumenstr. 13.

**Prima gelbe  
 Speisekartoffel**  
 sind fortwährend zu  
 haben  
**Heinr. Sander**  
 Pfingststr. 35 Tel. 414

**Weservagnmaschinen,  
 Fleischhackmaschinen,  
 Teppichlebmaschinen**  
 repariert  
**S. Gerndorf**,  
 Karlsruhe,  
 Blumenstr. 12 Göloden.

**Achtung!  
 Holzsägen**  
 wird angenommen, pro  
 Stck 1.60 M. An-  
 meldungen nimmt ent-  
 gegen **Karl Jäger**,  
 Hagendhaus, Haupt-  
 straße 57.

**Einige Grundstücke**  
 auf dem Lohn sind zu  
 verpachten.  
**Andreas und  
 Wilhelm Selter**,  
 Aue.

**1-50 000 Mark**  
 Beträge beabsichtigt ka-  
 pitalkräftiger Interes-  
 sentenkreis zu 7-9% zu  
 vergeben. Näb. 11244 N.  
 Ma, Gasenfeld u.  
 Soeler, Stuttgart.

**Vorsäher  
 Lungen-  
 Kräutertee**  
 bewährt bei Lungen-  
 leiden und Husten jeder  
 Art.  
**Einhorn-Apotheke,  
 Löwen-Apotheke Durlach**

**Möbel**  
 alle Art,  
 neu u. geb.  
 sowie ganze  
 Zimmereinrichtungen  
 kauft und verkauft  
**Schmann, Bähringer-  
 straße 29 Karlsruhe.**

**Schönes  
 Zimmer**  
 zu vermieten.  
 Zu erfragen im Berl.  
**Kanarienhöhne**  
 erhält. Nachtigallensänger  
 zu verkaufen oder gegen  
 Silber zu tauschen  
**Ganzel, Gröbingerstr. 44**  
 Zu verkaufen ein gut  
 erhaltener  
**Weberschlofen**  
 Durlach, Jägerstr. 22  
 Straße

**Milch**  
 täglich einige Liter hat  
 abzugeben  
**Aue, Hauptstr. 63.**

**Zur Einziehung von Gütern etc. geeignet!**  
**Großer Posten Binddraht**  
 in Mengen billig abzugeben  
**S. Nachmann**  
 Alte Karlsbrücke 8.



Das beste Lebenselixier — ist

# Schrempf-Brink'sches Märzen-Bier

Kommt während der Osterfeiertage zum Verkauf.

**Evangel. Kirchengemeinde Durlach.**  
Ostermontag morgens 11 Uhr:  
**Osterfeier**  
auf dem Friedhof.

Statt Karten  
Mina Schmidt  
Max Schucker  
Verlobte  
Durlach, Ostern 1926  
Hochstr. 7      Soboldstr. 16

**Turner-bund Durlach.**  
1888, e.V.  
Am Ostermontag, nachm. 3 Uhr, Spiel  
platz Gröbingerstraße

**Sandball**  
Verbandspiel um die  
Bezirksmeisterschaft  
gegen  
**Turnverein Forbach I.**  
Gemeindef von Mittelbaden.  
Vorher II. Mannschaften.  
N.B. Der geplante Ostermontagsausflug wird  
deshalb auf 11. April verlegt.

**Musikverein „Lyra“ Durlach.**  
Freundlicher Einladung zufolge beteiligt sich  
unser Verein mit Musik beim Ausflug der  
Zurgenemeinde am Ostermontag. Antreten  
1/7 Uhr morgens bei der „Schwane“.  
Nachmittags 3 Uhr in der „Blume“:

**Doppel-Konzert**  
ausgeführt vom Musikverein Ettlingen und  
Musikverein Lyra. (Eintritt frei).  
Zu beiden Veranstaltungen laden wir unsere  
wertvollen Mitglieder mit Familienangehörigen  
freundlichst ein. Der Vorstand.

**Badischer Schwarzwaldverein,**  
Ortsgruppe Karlsruhe. (Postfachkonto 220).  
1. Donnerstag, 8 April, abends  
8 Uhr im Chemie-Vortrag der Techn.  
Hochschule Lichtbilder-Vortrag  
durch Herrn Chr. Münch: „Von  
Schwarzwald ins Montafon“. Nur  
neue Mitgliedsarten gelten. Frei-  
willige Kostendeckung.  
2. Am 18 April: Monatswanderung in die  
Pfalz: siehe Wanderplan.  
3. Boranzeige: Konzert für den Bauhof  
eines Wanderheims am Montag, den 3. Mai  
im Eintrachtssaal. Hervorragende Künstler  
wirken mit.

**Achtung!**  
Oster Sonntag u. Montag  
Fahrgelegenheit mit Auto nach  
dem K. F. V. Sportplatz Karlsruhe.  
Abfahrt 1 Uhr nachm. Karlsruhe Hof.  
Rückfahrt nach dem Spiel.  
Preis hin und zurück 50 Pfennig.

**Kaiserhof Grötzingen.**  
Oster Sonntag und Montag:  
**Konzert**  
— Lindner-Kapelle —  
Keine Weine.  
Hausgemachte Würstwaren.  
Es ladet freundl. ein  
**Max Bäuerle.**

**Goldner Löwen**  
(gegenüber dem Rathaus)  
Oster-Samstag und Oster-Montag  
**Jazz-Band**  
Oster-Sonntag  
Künstler-Sonder-Konzert.

**Excelsior-Lichtspiele**  
Durlach      Hauptstraße 73  
Ab Samstag  
Das hervorragende Oster-Programm:  
**Die Schlucht des Todes**  
Großes Sensationsdrama in 6 Akten  
In der Hauptrolle:  
**L. Albertini**

**Tom Mix im Damenstift**  
Großes Schauspiel in 6 Akten  
Dieser Film ist der letzte, soeben erst vollendete  
Tom Mix-Film, dessen Erstaufführungsrecht wir  
erworben haben.

**Löwen im Haus**  
Große Fox-Komödie in 2 Akten.

**Tip und Top**  
in ihrer neuesten Rolle  
Großes Lustspiel in 2 Akten.

**Am 1. und 2. Feiertag**  
nachmittags 2 Uhr:  
**Große Jugendvorstellung**

**Festhalle Durlach.**  
Am Ostermontag von nachmittags 3 Uhr ab:  
**Grosser öffentlicher Tanz**  
Musik ausgeführt vom Instrumental-Musikverein Durlach.  
Zum Ausschank kommt vorzüglicher  
**Moninger Doppel-Märzenbock.**  
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.  
**Franz Wachtershauser.**

**Gertrud Loewer**  
**Gustav Schweizer**  
Verlobte  
Durlach      Ostern 1926

**Gasthaus zur Blume**  
Ostermontag von 4 Uhr ab  
[Große öffentliche]  
**Tanzunterhaltung**  
Gut besetztes Orchester  
Für reichbesetzte Speisekarte und gute  
Getränke, wie üblich, bestens gesorgt.  
Oster-Samstag und Montag  
**Jazz-Konzert**  
wozu ergebenst einladet  
**Friedrich Mannherz**  
Mechger u. Gastwirt.

**Lyra. Wein-Abschlag.**  
Am Ostermontag  
vormittags zwanglos  
Morgenwanderung  
durch Rittnerwald nach  
Gröbingen zu Mitglied  
Dill „Luisenhof“.  
Treffpunkt 1/8 Uhr  
am Schloßgartenein-  
gang  
Der Vorstand.  
**Gesellsch. Bavaria**  
Durlach.  
Unsere Mitglieder  
treffen sich Ostermontag  
abends 8 Uhr in der  
neuen Karlsruher,  
Der Vorstand.  
Für Ostern empfehle  
garantiert frische  
**Stede-Eier**  
10 Stück 1.08 u. 1.18  
**Otto Schenk.**  
Eristenzen  
jeder Art verkauft  
M. Busam, Karlsruhe  
Herrenstraße 88.

**St. Martin**  
Infolge Bejahl der Wein  
1/2 Liter 0.20 Mt.  
**Deutscher Hof**  
(Giesstanne)  
**Gasthaus zum Lamm Durlach**  
Ueber die  
Oster-Feiertage  
**Doppel-Märzen-Bier**  
sowie prima billige Weine, anerkannt  
gute Küche, eigene Schlachtung.  
Hierzu ladet freundl. ein  
**Kaspar Strubel Gastwirt.**

Während der Osterfeiertage:  
**Moninger**  
**Doppel-Märzen.**  
Bahnhofs-Wirtschaft Durlach  
**Gasthaus z. Waldhorn, Durlach.**  
Oster-Montag:  
**Große öffentliche**  
**Tanzbelustigung**  
Anfang 4 Uhr nachm.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Karl Dehler.**